

Spagat zwischen Naturschutz und Zweckmäßigkeit

Unterhaltungsverbände kämpfen mit schwerem Gerät gegen Verkräutung von Gewässern

VON ANDREAS BABEL

Der Gewässer- und Landschaftspflegeverband (GLV) Südheide ist der Dachverband der vier Unterhaltungsverbände in der Südheide. Er wurde als Körperschaft öffentlichen Rechts im Jahr 2004 gegründet, um insbesondere die gemeinsamen Interessen der Verbände zu vertreten und auch auf Landesebene besser darzustellen und umzusetzen zu können. Verbandsvorsteher in der laufenden Legislaturperiode (2022 bis 2026) ist Karlheinz Krüger aus Eversen, sein Stellvertreter Marco Knoop aus Wienhausen.

920 Kilometer in Pflege

Der GLV und seine Mitglieder kümmern sich auf 228.000 Hektar Fläche um die zeitgemäße und fachgerechte Bewirtschaftung von 670 Kilometern Fließgewässer 2. Ordnung sowie von rund 250 Kilometern Gewässer 3. Ordnung. Ziel ist die Aufrechterhaltung der Vorflut in Gräben und Kanälen sowie die Pflege und Entwicklung an arten- und strukturreichen Bächen und Flüssen der Südheide und im Allertal. Die Aufgaben bestehen darin, den ordnungsgemäßen Wasserabfluss zu sichern und gleichzeitig die naturschutzfachliche Pflege und Entwicklung der Gewässer voranzutreiben.

Die Verbandsversammlung bildet das höchste Beschlussorgan des GLV Südheide. Diese setzt sich aus Vertretern der stimmberechtigten Unterhaltungsverbände (UV) Lachte, Meißel, Örtze und Mittelaller sowie der freien Mitglieder UV Fuhse-Aue-Erse und UV Wietze, der Samtgemeinde Flotwedel, des Meißelniederungsverbandes und Gästen anderer Organisationen zusammen. Das operative Geschäft wird über die in Celle ansässige Geschäftsstelle und hier durch den geschäftsführenden Ingenieur Tobias Ryll umgesetzt.

Zu der allgemeinen Situation sagt Ryll: „Wir haben derzeit das zweite nasse Jahr in Folge, und zum vergangenen Jahreswechsel ein außergewöhnliches Niederschlagsbeziehungswise Hochwasserereignis gehabt, welches noch lange bis ins Frühjahr nachgewirkt hat.“ Da die Böden noch sind immer noch gesättigt seien würden sich weitere Niederschläge direkt auf die Vorfluter und deren anliegende Flächen auswirken. Die Folge: Tiefer liegende Flächen oder Flächen mit oberflächennahen Grundwasserständen sind hierdurch besonders betroffen, Wasser kann wenn überhaupt nur sehr langsam versickern. Auch an höhergelegenen Standorten ist dies der Fall. Als Beispiel nennt Ryll den Berger Raum und Flächen östlich von Celle: Hier konnten einige Maisschläge lange nicht geerntet werden. „Viele Hausbesitzer haben ebenfalls seit langem mit feuchten Kellern aufgrund hoher Grundwasserstände zu kämpfen“, weiß Ryll.



Mit einem Spezialfahrzeug lässt der Unterhaltungsverband (UV) Meißel das in die Höhe geschossene Kraut an der Oberen Drebbler schneiden. Mitte Oktober war das vormittags zwischen Waller Straße und der Verbindung zwischen Hasseler Straße und Schmalhorn der Fall. FOTO: ANDREAS BABEL

Dies tritt flächig im Verbandsgebiet der Verbände in der Südheide, aber auch nahezu in ganz Niedersachsen auf. Dies kann recht gut über den Niedersächsischen Bodenfeuchteinformationsdienst (NiBofid), nachvollzogen werden. Hier wird die aktuelle Bodenfeuchte im oberen Horizont (0 bis 60 Zentimeter) recht kleinräumig dargestellt.

Und Ryll weist in die Zukunft: Aufgrund des Klimawandels werde die Zunahme der Extreme wie Dürre und Starkregenereignisse immer häufiger. „In den Jahren 2018 bis 2022 hatten wir teils extreme Dürre, in denen sich das genaue Gegenteil der jetzigen Situation dargestellt hatte: Wassermangel, trocken fallende Gewässer, Beregnungsprobleme für die Landwirte, schwindende Grundwasserstände“, so der Verbandsingenieur. Hier waren einige der feuchten Standorte, insbesondere ehemalige Moorstandorte im Vorteil, da hier zumindest noch erträglich bewirtschaftet werden konnte. Für die Unterhaltungsverbände werde es zunehmend schwieriger, für alle Ansprüche an Gewässer und Landschaft einen gangbaren Mittelweg zu finden.

„Ein Ausbau beziehungsweise ein Tieferlegen eines Gewässers kann kurzfristig helfen, Flächen zu entwässern und auch in sehr nassen Zeiten noch bewirtschaftbar zu machen, gibt es im Folgejahr jedoch ein trockenes Jahr, lutschen wir - salopp gesprochen - die Landschaft leer“, sagt

Ryll. Das Gewässernetz mit seinem Einzugsgebiet hat neben den landwirtschaftlichen Flächen noch viele andere Nutzer (zum Beispiel Wald- und Forstflächen, Siedlungsflächen, Naturschutzreservate), die gleichrangig berücksichtigt werden müssen.

„Ein Gewässerausbau ist auch immer mit einem Eingriff in die Natur und Landschaft verbunden, das ist

In den Jahren 2018 bis 2022 hatten wir teils extreme Dürre.

Tobias Ryll, geschäftsführender Ingenieur der GLV Südheide

nicht unser Auftrag, sondern sogar gesetzlich untersagt“, hebt Ryll hervor: Denn ein Tieferlegen der Gewässersohle bedeute eben auch das Absenken von Grundwasserständen. Davon abgesehen wäre der Aufwand auch unverhältnismäßig hoch, denn eine Vertiefung der Gewässersohle auf einem kurzem Abschnitt funktioniere nicht. „Diese Maßnahme müsste dann schon durchgängig geschehen. Das würde auch den Umbau von Brücken und Durchlässen bedeuten“, führt Ryll aus.

Die Obere Drebbler verläuft von Hassel bis westlich von Winsen und mündet hier mit dem Igerbach in den Allerplackgraben. Sie ist heute ein ausgebautes Gewässer, welches die ehemaligen Moorstandorte „Drebbler Moor“ und „Winsener Moor“ entwässert. Die Namen des Einzugsgebietes geben schon einen Hinweis darauf, dass es sich hier um nasse beziehungsweise grundwassernahe Standorte handelt, welche früher reine Moorstandorte waren und das Gewässer auch heute teils wenig Freibord zur Geländeoberfläche aufweist. Insgesamt beträgt das Einzugsgebiet der Drebbler hier etwa 4000 Hektar.

Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Neben verschiedenen Libellenarten wie beispielsweise der gebänderten Prachtlibelle oder der Blauflügelprachtlibelle kommen neben weiteren typischen Bachbewohnern auch die geschützte Wasser-Schwertlilie vor. Einzelne Vorkommen sind vom Verband zu berücksichtigen, jedoch ist

ein intaktes Gewässersystem das eigentliche Ziel. „Denn neben dem ordnungsgemäßen Abfluss (keinen Hochwasserabfluss!) hat der Unterhaltungsverband Meißel für die Pflege und Entwicklung des Gewässers zu sorgen, sodass alle Nutzer eines Gewässers möglichst gleichrangig berücksichtigt werden“, so Ryll.

Im Rahmen der Unterhaltung darf der Verband - wenn nötig - eine Grundräumung durchführen, das heißt unnatürliche Sedimentauflagen bis zur vorigen Gewässersohle entnehmen. Dies wird im Bereich der Meißendorfer Straße regelmäßig durchgeführt. „Ein Tieferlegen der Sohle wäre aber ein klassischer Gewässerausbau, für den eine Zustimmung des Landkreises Celle notwendig würde. Dies ist wie beschrieben aber in der Gesamtbetrachtung hier nicht sinnvoll“, so Ryll.

In einem anderen Bereich des Landkreises Celle - im Süden, standen Felder an der Aue bei Nienhagen lange unter Wasser. Das hatte Landwirt Dieter Köneke moniert. Zuständig für die Unterhaltung der Aue ist der UV Fuhse-Aue-Erse. Michael Germer vom UV erläutert die Situation: Seit Jahren werde die Alte Aue zweimal im Jahr gemäht: im Sommer ab 1. Juli eine Böschung und die halbe Sohle, im Herbst die andere Böschung und die komplette Sohle. Ein Böschungsfuß werde stehengelassen. Dies erfolge zum Schutz der Böschungsfußsiche-

rung, aber auch als ökologischer Rückzugsraum. „Die Ausführung der Arbeiten wird zukünftig stärker an den vorgegebenen Terminen ausgerichtet“, so Germer.

Die Situation an der Alten Aue in Nienhagen sei seit Jahren, dass üblicherweise im Sommer zu wenig Wasser in dem übergroßen und praktisch unbeschatteten Profil sei. Gleichzeitig habe die Alte Aue auch fast kein Gefälle. „Das hat zur Folge, dass das Gewässer jedes Jahr extrem verkräutet“, weiß Germer. Durch den Klimawandel hätten sich außerdem die aquatische Vegetation und das Abflussverhalten der Alten Aue in den vergangenen Jahren geändert. „Hier wird der Verband zukünftig die Art und den Umfang der Unterhaltungsarbeiten überdenken und gegebenenfalls anpassen“, verspricht Germer.

Entwässerung braucht Zeit

Die betroffenen Flächen liegen im Überschwemmungsgebiet der Alten Aue beziehungsweise seien „die natürliche Aue“. Bei dem extrem hohen Grundwasserstand im gesamten Gebiet aufgrund der extremen Niederschläge mit über 1100 Millimeter (normal sind etwa 700 Millimeter) im Jahr 2023 brauche es Zeit zur Entwässerung der Böden, so Germer. Weitere Niederschläge im Jahresverlauf versickerten deshalb nur langsam.



Herbststimmung an der Oberen Drebbler zwischen Winsen und Walle. Die Sonne versucht, durch den dichten Nebel hindurchzudringen. Auf der rechten Seite sieht man den Bewuchs vor der Mahd. FOTO: ANDREAS BABEL



Der Bagger des Lohnunternehmens Cramm mit dem vier Meter breiten Mähkorb entnimmt auf der Gewässersohle wachsende Pflanzen dem Gewässer. An der Oberen Drebbler hatte er wenig zu tun. FOTO: ANDREAS BABEL